

Die deutsche Sprengstoffindustrie.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Mehr noch als bei jeder anderen Industrie kommt die Kriegskonjunktur in den Bilanzen der Pulverfabriken und Sprengstoffwerke zum Ausdruck. Die deutschen Sprengstofffabrikunternehmen mußten in der Kriegszeit, um den an sie gestellten Anforderungen Genüge leisten zu können, erhebliche Erweiterungen ihrer Werksanlagen vornehmen, viele Gesellschaften errichteten auch Neuanlagen. Die Gewinne der Aktiengesellschaften aus der deutschen Sprengstoffindustrie sind nun derart ausgefallen, daß die Kosten der Neuanlagen bei der Mehrzahl der Unternehmungen gleich in dem betreffenden Geschäftsjahr meist zur Gänze abgeschrieben werden konnten und trotzdem noch eine Gewinnquote im erhöhten Ausmaß verteilt werden konnte. Die Abschlüsse der bedeutendsten Gesellschaften seien im nachstehenden angeführt: Die Rheinisch-westfälische Sprengstoff-A.-G., Köln, hat ihre Fabrikanlagen wesentlich erweitert und Neuanlagen geschaffen, welsch letztere gänzlich abgeschrieben wurden, während auf die alten Werksanlagen 0,7 Millionen zur Abschreibung gelangten. Der Reingewinn betrug für 1915 2,8 Millionen Mark, die Dividende 28 Prozent. Die Sprengstoff-A.-G. „Karbonit“, Hamburg, erzielte bei 0,9 Millionen Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 700.000 Mark pro 1915, die Dividende wurde mit 18,7 Prozent bestimmt. Die Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-A.-G., Berlin, die ihr Kapital von 6 auf 10 Millionen Mark erhöhte, konnte pro 1915 einen Reingewinn von 5,3 Millionen Mark erzielen; hiervon erhielten die Aktionäre nur 2,5 Millionen Mark, das sind 25 Prozent, an Dividende. Die Deutsche Sprengstoff-A.-G., Hamburg, hat im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 411.000 Mark erzielt, wovon 30 Prozent verteilt werden konnten. Die A.-G. Siegerner Dynamitfabrik, Köln, die zur Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-A.-G. in näheren Beziehungen steht, erzielte pro 1915 einen Gewinn von 150.272 Mark, konnte jedoch mit Rücksicht auf das kleine Kapital 28 Prozent an Dividende bezahlen. Einen enormen Gewinn erzielte die Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabrik-A.-G. Die Gesellschaft führte Abschreibungen von 1 Million Mark durch und erzielte einen Reingewinn von 14,5 Millionen Mark, aus dem 35 Prozent Dividende ausgeschüttet wurden, die jedoch nur 5,8 Millionen Mark in Anspruch nahmen. Auch der Abschluß der Dynamit-A.-G. vorm. Nobel & Co., Hamburg, war für das letzte Geschäftsjahr außerordentlich günstig. Die Anlagen wurden bedeutend vergrößert und erweitert. Der Reingewinn stellte sich auf 16,8 Millionen Mark, wovon 6 Millionen als Rücklage und 8,8 Millionen zur Auszahlung einer 20prozentigen Dividende Verwendung fanden. Bei den

Sprengstoffwerken Glückauf A.-G., Hamburg, gestaltete sich die Dividendenauszahlung bisher sehr schwankend. Von 1905 bis 1911 wurde überhaupt mit Verlust gearbeitet. Im Jahre 1914 konnten schon 40 Prozent verteilt werden bei einem Reingewinn von nur rund 200.000 Mark; 1915 betrug der Reingewinn schon 1,4 Millionen Mark, der in Wirklichkeit noch weit höher ist, da mittlerweile das Aktienkapital wieder aus dem Gewinn um 300.000 Mark erhöht worden war. Die für 1915 ausbezahlte 30prozentige Dividende beanpruchte nur 180.000 Mark; über die Verteilung des ganzen Restes fehlen die Angaben. Interessant ist die Dividendenpolitik der Oberschlesischen A.-G. für Fabrikation von Lignose und Schießwollfabrik für Armee und Marine, die in der Kriegszeit ihre Erzeugungstätigkeit durch Angliederung von Pulverfabriken sehr erweitert hat und in normalen Zeiten Hauptlieferant der Oberschlesischen Montanwerke für Sprengstoffe ist. Während nun im Jahre 1889 124 Prozent an Dividende gezahlt wurden, blieb das folgende Jahr ganz dividendenlos, 1891 wurden wieder 120 Prozent ausbezahlt. In den Kriegsjahren 1914 und 1915 wurden je 25 Prozent verteilt, gegen 10 und 6 Prozent in den Jahren 1913 und 1912. Auch die Sprengstoffwerke Dr. Mahnjen & Co. A.-G., Dömitz, haben im Vorjahre ihre Anlagen erheblich ausgebaut. Der Reingewinn stellt sich auf 637.288 Mark, an Dividenden wurden verteilt 6 Prozent auf die Vorzugsaktien und 10,8 Prozent, zuzüglich Nachzahlung für 1914 von 0,84 Prozent, zusammen 11,64 Prozent auf die Stammaktien. Die Westdeutsche Sprengstoffwerke A.-G., Dortmund, erzielte im letzten Geschäftsjahr nach erhöhten Rücklagen und Abschreibungen einen Reingewinn von 434.500 Mark, der mehr als doppelt so groß ist als der vorjährige, und verteilte 19½ Prozent (9½ Prozent) Dividende an die Vorzugsaktien und 17½ Prozent (7½ Prozent) an die Stammaktien. Die Sprengstoffgesellschaft Kosmos, Hamburg, erzielte schließlich pro 1915 einen Reingewinn von 210.162 Mark, wovon 15 Prozent und zuzüglich der Nachzahlung pro 1914 von 1½ Prozent 16½ Prozent (gegen 7½ Prozent) ausbezahlt werden konnten.